

Österreichs Exporte nach Osteuropa: Bestandsaufnahme, aktuelle Wachstums- prognosen und Auswirkungen auf das Wachstum in Österreich

Im Jahr 2008 gingen 72,1% aller österreichischen Warenexporte in die EU-27. Die in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten gewannen seit der Ostöffnung für die österreichische Exporttätigkeit merklich an Bedeutung, 2008 gingen bereits 17,6% aller Warenexporte in diese Region. Insgesamt wurden 2008 24,6% aller Warenexporte nach Osteuropa im weiteren Sinn vorgenommen. Seit Ende 2008 ist im Rahmen der internationalen Wirtschaftskrise ein starker Rückgang aller österreichischen Warenexporte zu verzeichnen. Die Exporte in die in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten sind aber etwas weniger eingebrochen als jene in die „alte EU“. Der vorliegende Beitrag gibt einen kurzen Überblick über Ausmaß und Entwicklung der österreichischen Exporte nach Osteuropa. Weiters werden die aktuellen Wachstumsprognosen für diese Länder vorgestellt und deren Implikationen für die Wachstumsprognose für Österreich analysiert. Die neuesten Wirtschaftsprognosen für Osteuropa sind dem globalen Trend entsprechend pessimistisch und heterogen, weisen im Durchschnitt aber – und hier vor allem für die in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Staaten – immer noch höhere Wachstumsraten (bzw. eine schwächere Rezession) auf als Westeuropa. Simulationen mit dem Makromodell der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zeigen, dass ein – den neuesten Prognosen entsprechender – Rückgang des Wachstums in Osteuropa im Vergleich zur OeNB-Dezemberprognose einen zusätzlichen Rückgang des Wachstums des realen BIP für Österreich um 0,7 Prozentpunkte bewirkt.

Christian Ragacs,
Klaus Vondra¹

In der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion steht derzeit vor allem das Exposure österreichischer Banken in Osteuropa im Brennpunkt. Dabei gerät die Bedeutung der osteuropäischen Länder für die Realökonomie in den Hintergrund. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick zum Stellenwert und zur aktuellen Entwicklung der österreichischen Exporte nach Osteuropa, über die aktuellen BIP-Prognosen für diese Länder und über die dadurch bedingten Effekte auf das Wachstum in Österreich.²

Es existiert keine einheitliche Definition der Region, die umgangssprachlich als Osteuropa bezeichnet wird. Darüber hinaus werden die Wachstums-

prognosen der unterschiedlichen Institutionen oft nicht für einzelne Länder, sondern für jeweils verschieden definierte Regionen publiziert. Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf die aktuellsten Wirtschaftsprognosen der *Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)*, des *Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)*, von *Consensus Economics* und des *IWF* für Osteuropa. In diesem Beitrag wird Osteuropa in zwei Ländergruppen unterteilt:³ Im engeren Sinn in die EU-10-Länder Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn sowie in die in der Literatur im weitesten Sinn zu findende

¹ christian.ragacs@oebn.at; klaus.vondra@oebn.at. Die Autoren danken Beate Resch, Martin Schneider, Karin Wagner und Julia Wörz für wertvolle Anregungen und Diskussionen.

² Zur Entwicklung der gesamten österreichischen Außenwirtschaft sei der jährlich erscheinende Bericht des Forschungszentrums Internationale Wirtschaft (FIW, 2008) empfohlen.

³ Wenn von unterschiedlich definierten Regionen gesprochen wird, so wird in dem vorliegenden Beitrag trotz seiner Ungenauigkeit weiterhin der Begriff Osteuropa verwendet.

Wissenschaftliche
Begutachtung:
Julia Wörz, OeNB

Definition der 30 zentral-, ost- und südosteuropäischen sowie zentralasiatischen Länder (CESEE+CA).⁴ Zu den genauen Definitionen sei auf den Anhang verwiesen, in dem alle in diesem Beitrag verwendeten Regionendefinitionen aufgelistet sind.

Die Bedeutung Osteuropas für die österreichische Wirtschaft ist in der ökonomischen Literatur ein vieldiskutiertes Thema. Hervorzuheben sind etwa eine Vielzahl an Studien zu positiven Wachstums- und Beschäftigungseffekten der Ostöffnung (z. B. Breuss, 2006), den Auswirkungen österreichischer Direktinvestitionen (z. B. Altzinger und Bellak, 2006; Hunya, 2008) und zur Entwicklung der Exporte in diese Regionen (z. B. Stankovsky, 1998; Fidrmuc, 2005).⁵ Der Fokus des vorliegenden Beitrags liegt auf der längerfristigen Entwicklung der Warenexporte nach Osteuropa, dem derzeitigen Exporteinbruch und den dadurch bewirkten Wachstumseffekten für Österreich.

Der vorliegende Beitrag ist wie folgt aufgebaut. Kapitel 1 bringt einen kurzen deskriptiven Überblick zur Bedeutung und Entwicklung der Exporte nach Osteuropa und in einzelne osteuropäische Staaten und beschreibt den durch die Wirtschaftskrise bedingten aktuellen deutlichen Einbruch der Exporte Ende 2008. In Kapitel 2 werden nach einem Überblick über aktuelle Wachstumsprognosen für die CESEE-Länder mithilfe des Makromodells der OeNB die Auswirkungen des prognostizierten Wachstumseinbruchs, unter anderem auf die OeNB-Dezemberprognose, simuliert. Kapitel 3 fasst

zusammen und zieht Schlussfolgerungen.

1 Bedeutung und Entwicklung der Exporte in osteuropäische Länder

1.1 Verfügbares Zahlenmaterial

Die österreichische Außenhandelsstatistik (Statistik Austria) veröffentlicht detaillierte nominelle Exportdaten für die heimischen Warenexporte auf Monatsbasis; die aktuellsten Werte sind vom Dezember 2008. Dienstleistungsexporte werden von der OeNB auf Quartalsbasis berechnet. Das dritte Quartal 2008 ist das aktuell vorliegende. Somit stehen für das Gesamtjahr 2008 Daten nur für die Warenexporte zur Verfügung. Da keine Deflatoren für die Exporte in die unterschiedlichen osteuropäischen Länder bzw. Regionen vorliegen, können keine entsprechenden realen Exportzahlen dargestellt werden. Darüber hinaus stehen auch keine historisch lang zurückreichenden Zeitreihen für die Aufschlüsselungen der Dienstleistungsexporte nach Zielländern zur Verfügung.⁶

1.2 Bedeutung und Entwicklung der Exporte nach „Osteuropa“

Die linke Abbildung in Grafik 1 zeigt das Wachstum der nominellen, gesamten Warenexporte und der Exporte in die Oststaaten nach Definition von Statistik Austria (27 Länder). Der Rückgang der Wachstumsrate – sowohl der Gesamtexporte als auch jener in die Oststaaten – im Jahr 2008 ist zwar auffällig, beide Wachstumsraten lagen aber, bedingt durch die noch relativ gute Entwicklung im ersten Quartal

⁴ Diese größtmögliche Ländergruppe orientiert sich am Ländersample der EBRD und beinhaltet auch die Türkei, obwohl diese traditionell weder zu den CESEE-Ländern noch zu den CA-Ländern gezählt wird.

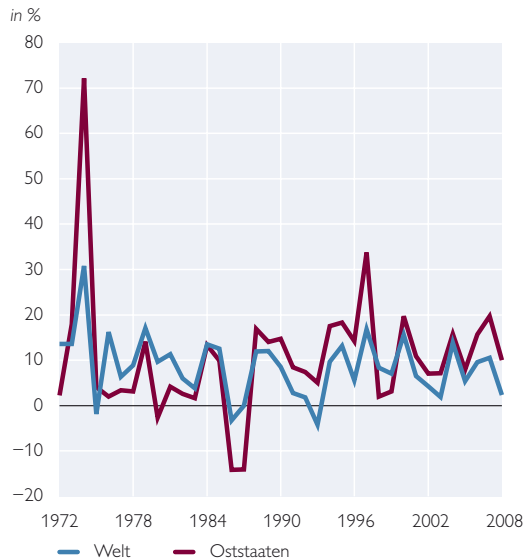
⁵ Zur Entwicklung aller österreichischen Exporte siehe Bayerl et al. (2008).

⁶ Regional aufgliederte Dienstleistungsdaten stehen bis zum ersten Quartal 1995 zur Verfügung.

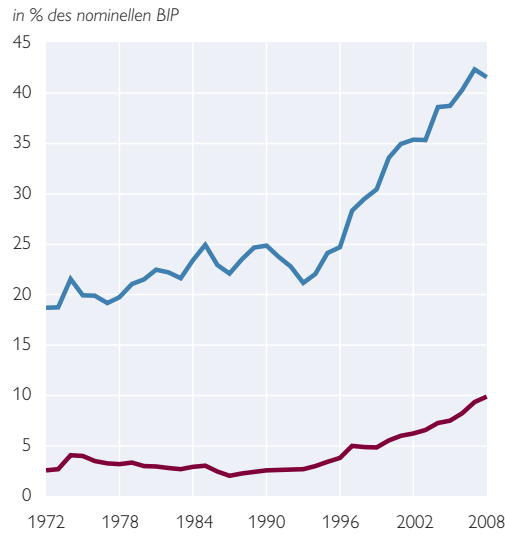
Grafik 1

Entwicklung der Warenexporte

Jahreswachstum der nominellen Warenexporte



Warenexportquote



Quelle: Statistik Austria, OeNB; Oststaaten: Definition von Statistik Austria (siehe Anhang).

2008, immer noch über jenen zur Zeit der Dot-Com-Krise. Die Wachstumsraten für die Warenexporte in die Oststaaten waren seit 1988 mit Ausnahme von 1998 und 1999 bis inklusive des Jahres 2008 größer als jene der Gesamtexporte.

Die rechte Abbildung (Grafik 1) zeigt den Anteil der nominellen Gesamtexporte und der nominellen Exporte in die Oststaaten am nominellen BIP, das heißt „Warenexportquoten“. Die Quote für alle Warenexporte ist seit 1994 – mit dem EU-Beitritt Österreichs – deutlich angestiegen. Der Zugang zum EU-Binnenmarkt hat den Außenhandel erleichtert, und darauf aufbauend hat die europäische Währungsunion den außenhandelsgewichteten Wechselkurs Österreichs stabilisiert und somit günstige Bedingungen für den Export geschaffen. 2008 ist die gesamte Warenexportquote krisenbedingt aber das erste Mal seit 1993 wieder gesunken. Die Exportquote für Waren in die Oststaaten ist seit 1997

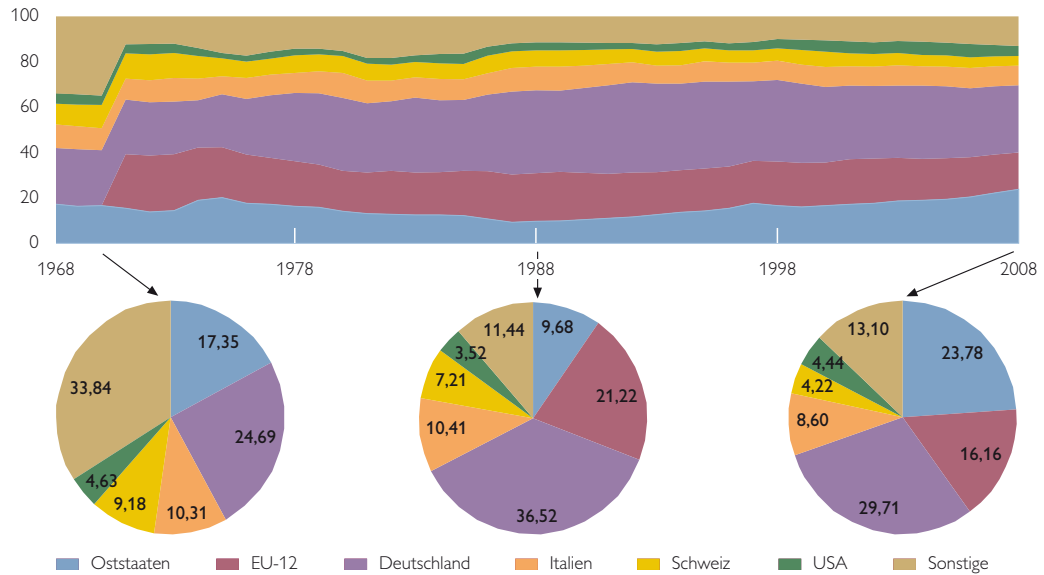
und selbst noch im Jahr 2008 kontinuierlich angestiegen.

In Grafik 2 sind die Warenexporte nach der relativen Bedeutung der wichtigsten Zielländer bzw. Zielregionen untergliedert. Die Exporte nach Italien und in die Schweiz sind im Zeitablauf relativ zurückgegangen, jene in die USA leicht gestiegen. Deutschlands relative Bedeutung ist seit der Ostöffnung deutlich gesunken. Besonders auffällig ist der Anstieg der relativen Bedeutung Osteuropas seit der Ostöffnung. 2008 gingen bereits 24,6% aller Warenexporte in diese Region (zum Vergleich: nach Deutschland knapp unter 30%).

Die Entwicklung der Warenexporte nach Osteuropa verlief keineswegs linear. Mitte der 1970er-Jahre war der Exportanteil deutlich größer als zum Zeitpunkt der Wende und erreichte mit 20,1% bereits ein Niveau, das erst wieder im Jahr 2006 überschritten wurde (20,4%). Die historische Entwicklung der Exporte nach Osteuropa war nicht nur von ökonomischen Fak-

Warenexporte nach Zielländern bzw. -regionen

in % der nominellen Gesamtwarenexporte



Quelle: Statistik Austria, OeNB; Oststaaten: Definition von Statistik Austria (siehe Anhang).

Anmerkung: 1970: Sprung durch Umstellung der Datenbasis (EU-12: alle „alten“ EU-Staaten, ausgenommen DE und IT).

toren, sondern durch eine Vielzahl politischer und wirtschaftspolitischer Faktoren geprägt und lässt sich seit 1955 grob in vier verschiedene Phasen unterteilen:

- Die Zeit seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis hin zum Staatsvertrag war durch den Wiederaufbau und teilweise von den Handelserfahrungen der Zwischenkriegszeit geprägt. 1937 gingen noch 33,4% der österreichischen Exporte in die ehemaligen „Süd-Ostländer“ der österreichisch-ungarischen Monarchie; 1947 noch 19,6% (Stankovsky, 1998, S. 162). 1955 hatte sich der Anteil auf nur mehr 11,3% reduziert, wobei die Exporte der sowjetisch kontrollierten Betriebe in den offiziellen Statistiken aber teilweise nicht angeführt wurden (Stankovsky, 1998, S. 155, für eine Schätzung des Ausmaßes dieser Exporte siehe WIFO, 1955).

- Seit dem Staatsvertrag bis zur Mitte der 1970er-Jahre verstärkten sich die österreichischen Exporte in den Osten. Die Handelsbeziehungen in dieser Zeit waren durch das staatliche Nachfragemonopol in den osteuropäischen Ländern und somit durch das politische und wirtschaftspolitische Umfeld geprägt. Mangels freier Konvertibilität der Währungen war der Handel im Wesentlichen durch Kompensationsgeschäfte (Barter Trade) bestimmt, die über Verrechnungseinheiten abgerechnet wurden. Zusätzlich war Österreich in einer Mittlerposition zwischen ost- und westeuropäischen Ländern ausnehmend erfolgreich (Stankovsky, 1967).
- Ab 1975 bis zur Wende 1989, als der Anteil der Exporte nach Osteuropa nur mehr 9,9% betrug, reduzierte sich die Bedeutung österreichischer Exporte nach Osteuropa

deutlich. Grund dafür war vor allem, dass sich die osteuropäische Strategie – schuldenfinanziert über den Handel – Zugang zu Hochtechnologieprodukten zu erlangen, als nicht finanzierbar herausstellte (Fidrmuc et al., 2008, S. 469). Vor allem ab den 1980er-Jahren reduzierte die Verschuldungskrise der osteuropäischen Länder deren Importnachfrage deutlich (Stankovsky, 1998).

- Die Öffnungsphase nach der Wende 1989 war von einem massiven Ausbau der Handelsbeziehungen mit Osteuropa bestimmt, die durch historisch bedingte Wettbewerbsvorteile, die geografische Lage, und durch zusätzliche österreichische wirtschaftspolitische Unterstützung (siehe das Programm „Go International“, Bhattacharya, 2007) verstärkt wurden.

Die österreichischen Exporteure sind derzeit mit dem stärksten Einbruch der österreichischen Exportnachfrage seit dem Bestehen der Zweiten Republik konfrontiert. Davon sind auch die Exporte nach Osteuropa betroffen, wie weiter unten näher ausgeführt wird. Inwiefern der Wachstumseinbruch zu einer Verschiebung der relativen Bedeutung der Exportregionen führen wird, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

1.3 Klare Verlagerung der österreichischen Exporte Richtung Osteuropa

Im Jahr 2007 beschleunigte sich das Wachstum der nominellen *Dienstleistungsexporte* (insgesamt) auf +11,0% gegenüber dem Vorjahr. Die nominellen Dienstleistungsexporte in die EU-10 wuchsen mit 19,7% überdurchschnittlich. Mit Ausnahme der Exporte nach Lettland und in die Slowakei verzeichnete Österreich dabei zweistellige

Wachstumsraten. Die Leistungsbilanz spiegelt die langjährige Strukturverschiebung der Dienstleistungsexporte hin zu Transport-, wissensintensiven und sonstigen Dienstleistungen wider. Das Gewicht der wissensintensiven Dienstleistungen verdoppelte sich in den letzten zehn Jahren von 9% der Gesamtexporte (1997) auf 18% (2007). Maßgebend dafür waren die Positionen Architektur-, Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, EDV- und Informationstechnologien sowie Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und kaufmännische Beratung. Stark defizitär hingegen ist der Außenhandel im Bereich Patente. Dies ist insofern ungünstig, da diese Position oft als Richtwert für technischen Fortschritt verwendet wird. Im regionalen Vergleich zwischen der EU-15 und den restlichen 12 EU-Ländern ist eine starke Differenzierung im Export zu bemerken: Reiseverkehrs- und Transportdienstleistungen werden vorwiegend in die EU-15 exportiert. In die EU-10 werden aus Österreich vorwiegend sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen geliefert.

In den ersten drei Quartalen 2008 war das Wachstum der österreichischen Dienstleistungsexporte zwar immer noch positiv, ging im Vergleich zum Gesamtjahr 2007 aber deutlich zurück. Die Dienstleistungen insgesamt wuchsen in den ersten drei Quartalen 2008 um 5,6%. Das Gesamtwachstum wurde vor allem vom Wachstum der Exporte in die EU-10 getragen, das noch immer robuste 12,6% betrug. In sieben der zehn Länder konnten noch zweistellige Wachstumsraten verzeichnet werden. Im Gegensatz dazu verlangsamte sich das Wachstum in die EU-15 auf 2,9%. Die höheren Wachstumsraten führten zu einer weiteren Verschiebung der Exportanteile von den EU-15 zu den CESEE+CA-Ländern.

Was die *Warenexporte* betrifft, so gingen im Jahr 2008 72,1 % in die EU. Dabei verlagert sich der Schwerpunkt seit Jahren von den „alten“ EU-Mitgliedstaaten zu den in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten. Der Anteil am Export in die „alte“ EU sank seit dem EU-Beitritt Österreichs um 10 Prozentpunkte auf 54,5 % (2008), jener der zwölf EU-Länder erhöhte sich von 11,3 % im Jahr 1995 auf 17,6 % im Jahr 2008. Im Gesamtjahr 2008 befanden sich die Tschechische Republik (Exportanteil von 3,7%; Platz 5), Ungarn (3,6%; Platz 6) und Polen (2,8%; Platz 8) unter den Top-10-Zielländern des österreichischen nominellen Warenexports. Innerhalb der im Außenwirtschaftsbericht erstellten Rangliste hat die Tschechische Republik in den letzten Jahren stark aufgeholt (2007: 3,6%, Rang 6; 2006: Rang 8). Besonders an Gewicht gewann in den letzten fünf Jahren auch die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS⁷). Der Anteil am Export verdoppelte sich im Jahr 2008 fast auf 3,9%.

Die nominellen Warenexportdaten sind auf Monatsbasis mit einer Verzögerung von rund 2½ Monaten verfügbar. Im Dezember 2008 lagen die gesamten nominellen Ausfuhren um 9,0% unter dem Vergleichswert vom Dezember 2008. Im November 2008 waren die Exporte sogar um 14,3% zurückgegangen. Die Monatsdatenreihe ist allerdings nicht arbeitstägig bereinigt und durch die unterschiedliche Anzahl von Arbeitstagen in diesen zwei Monaten verzerrt.⁸ Bereinigt man die Daten um den Kalendereffekt, dann zeigt sich ein unterschiedlicher Verlauf. Demnach sind die nominellen Warenexporte im November 2008 um 10,0%

und im Dezember 2008 sogar um 13,4% gesunken. Damit ergibt sich in Österreich ein ganz ähnliches Bild, wie in den meisten Handelspartnerländern: Das Wachstum der Exporte ist gegen Ende des Jahres 2008 eingebrochen. Ein – moderater – relativer „Wachstumsvorsprung“ der in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten blieb bisher auch im Abschwung erhalten: Die nominellen Exporte in die EU-27 sind im Dezember 2008 um –12,1% (gegenüber Dezember 2007) zurückgegangen. Während der Wachstumsrückgang der Exporte in die „alte“ EU (EU-15) 12,9% betrug, lag jener der Exporte in die EU-10 bei 9,4%. Ähnliches zeigt sich auch im Vergleich der Exporte in alle Oststaaten. Das Bild im November 2008 war qualitativ ähnlich.

2 Auswirkungen der aktualisierten Wachstumsprognosen für Osteuropa auf die OeNB-Dezemberprognose für Österreich

2.1 Deutliche Wachstumsrevisionen der aktuellen Prognosen

Bis Ende 2008 galten – basierend auf einer ausgeprägten Inlandsnachfrage – die Wachstumsaussichten des osteuropäischen Raums mit Ausnahme von Estland, Litauen und Ungarn gegenüber dem weltweiten Abschwung als relativ robust. Seit Dezember 2008 wurde das Übergreifen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Osteuropa aber zu einem immer wichtiger werdenden Thema der wirtschaftspolitischen Diskussion und zeigt sich seither in immer ausgeprägteren Abwärtsrevisionen der Wachstumsprognosen (EBRD, IWF, wiiw).

⁷ Im Anhang wird auch die englische Bezeichnung *Commonwealth of Independent States (CIS)* verwendet.

⁸ Der Dezember 2008 hatte einen Arbeitstag mehr als der Dezember 2007, während der November 2008 einen Arbeitstag weniger als der November 2007 aufwies.

Tabelle 1

Österreichische Exporte in ausgewählte Regionen

	2007			Q1 bis Q3 08			2008		November 2008		Dezember 2008	
	Waren	Dienstleistungen	Waren und Dienstleistungen	Waren	Dienstleistungen	Waren und Dienstleistungen	Waren					
	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %		Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %		Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %
Exporte gesamt	10,5	11,0	x	6,3	5,6	x	2,3	x	-14,3	x	-9,0	x
Europa gesamt	11,0	10,5	84,8	6,7	6,3	85,3	2,3	83,5	-15,8	82,7	-10,4	79,8
EU-27	11,0	10,0	73,3	6,2	4,4	73,4	1,8	72,1	-16,5	71,2	-12,1	68,1
EU-15	8,9	8,5	57,7	3,7	2,9	56,9	-0,3	54,5	-17,4	53,4	-12,9	51,0
Neue Mitgliedstaaten	18,9	18,1	15,7	15,0	12,0	16,5	8,8	17,6	-13,5	17,8	-9,4	17,1
EU-10	20,2	19,7	15,5	15,0	12,6	16,4	8,8	17,5	-13,6	17,7	-9,4	17,0
Bulgarien	29,9	19,6	0,6	30,5	18,2	0,7	24,5	0,8	7,0	0,9	13,2	1,0
Estland	36,3	124,2	0,1	9,2	1,8	0,1	1,4	0,1	-48,4	0,1	-36,1	0,1
Lettland	11,7	8,8	0,2	-17,9	6,3	0,1	-19,1	0,1	-32,5	0,1	-14,6	0,1
Litauen	12,5	34,6	0,1	2,1	11,1	0,1	-4,6	0,1	-28,3	0,1	-16,6	0,1
Polen	25,9	28,0	2,4	12,3	7,5	2,5	8,0	2,8	-8,0	3,0	-7,4	2,6
Rumänien	17,6	20,3	1,8	23,7	13,1	2,0	13,6	2,1	-19,7	2,0	-9,5	2,0
Slowakei	16,3	6,6	1,7	21,9	17,3	1,9	15,3	2,0	-15,6	2,0	6,2	2,1
Slowenien	26,9	10,1	1,9	12,1	4,2	1,9	7,4	2,2	-11,4	2,2	-10,0	2,2
Tschechische Republik	20,8	14,8	3,2	16,4	14,4	3,4	7,5	3,7	-18,0	3,7	-20,1	3,3
Ungarn	14,2	27,3	3,5	9,2	15,1	3,6	5,0	3,6	-11,5	3,7	-10,6	3,3
Malta	-78,2	-6,3	0,1	-10,5	-30,6	0,0	-8,9	0,0	7,3	0,0	-13,5	0,0
Zypern	23,1	-19,3	0,1	22,4	4,5	0,1	19,6	0,1	26,8	0,1	-22,9	0,1
Albanien	43,7	17,4	0,0	17,6	10,5	0,1	19,3	0,0	35,8	0,0	77,1	0,1
Kroatien	12,0	0,5	1,2	5,8	-4,7	1,2	3,2	1,3	-13,4	1,3	-1,9	1,3
Bosnien-Herzegowina	33,0	5,8	0,3	16,9	6,7	0,3	9,1	0,3	-18,7	0,3	-19,8	0,3
Mazedonien	17,2	0,0	0,1	41,3	75,0	0,1	26,1	0,1	-2,3	0,1	40,1	0,1
Serbien	18,5	x	x	12,5	x	x	7,6	0,5	-12,9	0,4	4,6	0,7
Montenegro	9,1	x	x	75,5	x	x	61,2	0,1	52,1	0,1	15,2	0,1
Weißrussland	32,5	-4,8	0,1	24,8	20,0	0,1	34,6	0,1	70,3	0,1	39,0	0,2
Russland	14,7	29,9	2,1	22,9	55,9	2,5	15,0	2,5	-6,9	2,8	-12,1	2,3
Ukraine	13,1	35,3	0,6	32,7	42,5	0,8	21,9	0,8	-3,2	0,7	-35,8	0,6
GUS-Europa	19,5	31,9	2,9	25,0	48,7	3,4	16,9	3,5	-4,7	3,6	-16,2	3,1
GUS-Asien	63,6	45,8	0,3	29,5	16,0	0,4	20,9	0,5	-15,9	0,4	1,3	0,5
Türkei	11,7	23,0	0,8	10,6	8,5	0,8	2,4	0,8	-20,6	0,7	-26,1	0,7
Mongolei	39,7	0,0	0,0	103,4	0,0	0,0	97,4	0,0	337,5	0,0	2.616,0	0,0
CESEE+CA¹	19,4	14,7	21,7	16,1	16,0	23,2	9,7	24,6	-12,5	24,7	-9,7	24,0

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Anmerkung: Länderzuordnungen zu Regionen siehe Anhang.

¹ Dienstleistungen ohne Serbien und Montenegro. EU-15: „alte“ EU ohne Österreich.

Osteuropa stellt keineswegs einen einheitlichen Wirtschaftsraum dar. Sowohl die wirtschaftlichen Fundamentaldaten, die Einbettung in internationale Wirtschaftskooperationen sowie die Wirkungszusammenhänge und Auswirkungen der internationalen Wirt-

schaftskrise sind je nach Land sehr unterschiedlich. Gemeinsam ist den meisten Ländern aber, dass sie ähnliche Symptome des Wirtschaftsabschwungs wie in Westeuropa verzeichnen, wie z. B. Kreditbeschränkungen, einen deutlichen Rückgang der Industrieproduk-

tion und einen massiven Einbruch der Exporte. Doch je nach der fundamentalen Ausgangssituation (etwa öffentliche und private Verschuldung, Leistungsbilanzdefizit, Kreditstruktur, Währungsreserven und Wechselkursregime) der einzelnen Länder wirken sich die Symptome der Krise unterschiedlich aus oder werden noch durch länder-spezifische Faktoren verstärkt.

Diese Unterschiede betont auch das *wiiw* in der aktuellen Prognose vom 5. März 2009. Das *wiiw* konzentriert sich in der Prognose auf die in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten (differenziert in NMS-5 und NMS-10) und auf tatsächliche und potenzielle EU-Beitrittskandidaten (siehe Anhang). Tabelle 2 bringt einen Überblick über die aktuellen Prognosen und Prognoserevisionen für Osteuropa. Die Prognoserevisionen des *wiiw* fallen für das Jahr 2009 im Vergleich zur Novemberprognose

speziell für letztere zwei Ländergruppen mit -4,5 Prozentpunkten (Candidate Countries) bzw. -4,1 Prozentpunkten (Potential Candidate Countries) sehr deutlich aus. Die Prognoserevisionen für die in den Jahren 2004 und 2007 beigetretenen EU-Mitgliedstaaten sind im Verhältnis dazu relativ schwächer (-2,5 Prozentpunkte (NMS-5) bzw. -2,7 Prozentpunkte (NMS-10)), bewirken aber für 2009 eine Stagnation der Wirtschaftsleistung in der EU-10. Das *wiiw* betonte, dass die Prognosen für viele Länder noch um 1 bis 2 Prozentpunkte nach unten revidiert werden könnten (Der Standard, 2009).

Consensus Economics veröffentlicht monatlich Prognosen für eine Vielzahl von Ländern und Ländergruppen, die als Durchschnitt der Prognosen anderer Institutionen berechnet werden. Die prognostizierte BIP-Wachstumsrate für 2009 für „Eastern Europe“

Tabelle 2

Hauptergebnisse der aktuellen Prognosen für Osteuropa für das Jahr 2009

	Bezeichnung der Ländergruppe	Länderanzahl	Prognose				Differenz
			Feb. 09	Jän. 09	Dez. 08	Nov. 08	
EBRD	Central Europe and the Baltic states	9		0,4		2,1	-1,7
	South-eastern Europe	7		1,5		3,4	-1,9
	Eastern Europe and Caucasus	6		-0,8		4,8	-5,6
	Central Asia	6		2,3		4,6	-2,3
	EU-10	10		0,5		2,3	-1,8
	CESEE+CA	29				2,5	
	CESEE+CA¹	30		0,1			
IWF	Central and eastern Europe	14		-0,4		2,2	-2,6
	Commonwealth of Independent States	13		-0,4		3,2	-3,6
<i>wiiw</i>	NMS-5	5	0,6			3,1	-2,5
	EU-10	10	0,0			2,7	-2,7
	Candidate countries	3	-2,4			2,1	-4,5
	Potential candidate countries	4	-0,9			3,2	-4,1
Consensus Economics ²	Central Europe	5	0,2	0,9	2,0	2,7	-2,5
	South-East Europe	7	0,2	1,3	2,5	3,5	-3,3
	Eastern Europe	27	-0,4	1,0	2,6	3,8	-4,2

Quelle: EBRD, IWF, *wiiw*, Consensus Economics; Regionendefinitionen siehe Anhang.

¹ Für die Jännerprognose inklusive Türkei.

² Spalte Differenz: Unterschied zwischen Februar 2009 und November 2008.

(27 CESEE+CA-Länder), ist im Verlauf der letzten Monate massiv eingebrochen. Von einem prognostizierten Wachstum von +3,8% im November 2008 sind die Wachstumsprognosen von Monat zu Monat im Mittel um 1,4 Prozentpunkte gesunken und wiesen im Februar 2009 mit –0,4% erstmals einen negativen Wert aus. Für die NMS-5 (Central Europe) wird nur noch ein leicht positives BIP-Wachstum (0,2%) prognostiziert.

Die EBRD hat bereits im Rahmen der Veröffentlichung des Transition Reports im November 2008 die BIP-Prognosen für die CESEE+CA-Länder deutlich gesenkt (EBRD, 2008). Am 27. Jänner 2009 wurde die Prognose ein weiteres Mal sehr deutlich nach unten revidiert. Nachdem im November 2008 noch ein durchschnittliches Wachstum für die CESEE+CA-Länder in Höhe von 2,5% prognostiziert wurde, wird nun für die gesamte Region für 2009 nur noch ein BIP-Wachstum von 0,1% erwartet. Die „[...] EBRD region is feeling the full impact of the global slowdown, mainly because of the region's increased integration within the global economy“ (EBRD, 2009). Die EBRD betont ebenfalls, dass nicht die gesamte Region stagnieren wird, sondern dass einzelne Länder nach wie vor positive BIP-Wachstumsraten verzeichnen werden und sich andere Länder (Ukraine, Ungarn, Estland und Litauen) bereits jetzt in der Rezession befinden.

Auch im aktuellen Prognose-Update des IWF vom 28. Jänner 2009 wurden die Wachstumsaussichten deut-

lich nach unten revidiert (IWF, 2009a). Der IWF prognostiziert nun für 2009 für die GUS und die zentral- und osteuropäischen Länder (14 Staaten) ein Schrumpfen der Wirtschaft von jeweils 0,4%. Dies bedingt eine Abwärtsrevision der Prognose für Zentral- und Osteuropa von 2,6 Prozentpunkten sowie für die GUS von 3,6 Prozentpunkten. Der IWF stellte fest, eine „sustained economic recovery will not be possible until the financial sector's functionality is restored and credit markets are unclogged. For this purpose, new policy initiatives are needed to produce credible loan loss recognition“ (IWF, 2009b).

Insgesamt prognostizieren alle Institutionen für die EU-10-Länder, in die ein Großteil der österreichischen Ostexporte geht, einen deutlich geringeren Wachstumsrückgang (und teilweise noch positive Wachstumsraten), als für alle CESEE+CA-Länder.

2.2 Auswirkungen der geänderten Wachstumsprognosen auf die OeNB-Dezemberprognose

Im Austrian Quarterly Model (AQM)⁹, das für die Erstellung der OeNB-Prognose¹⁰ Verwendung findet, wird das Wachstum der realen Exporte von der Entwicklung von Wettbewerbsindikatoren (preisliche Wettbewerbsfähigkeit) und insbesondere von der Entwicklung der ausländischen Nachfrage nach österreichischen Produkten bestimmt.¹¹ Die Dezemberprognose der OeNB (prognostiziertes BIP-Wachstum für Österreich im Jahr 2009 von –0,3%) fußte auf – aus heutiger Sicht –

⁹ Schneider und Leibrecht (2006). Das AQM wird für mittelfristige Prognosen und Simulation für einen Zeithorizont von einem bis zu 2½ Jahren verwendet.

¹⁰ Alle Notenbanken des Euroraums prognostizieren halbjährlich (Juni und Dezember) die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des jeweiligen Landes. Die Prognosen basieren auf gemeinsamen Annahmen, die mit der EZB abgestimmt werden. Die einzelnen Prognosen werden aggregiert und ergeben so die Euroraum-Prognose.

¹¹ Foreign Direct Investments sind nicht im AQM modelliert.

zu optimistischen Prognosen der Wachstumsentwicklung der österreichischen Exportländer und damit auf einer zu optimistischen Prognose für die österreichische Exportnachfrage (+1,4 % für 2009).

Basierend auf den aktuellen Wachstumseinschätzungen für Osteuropa und der damit verbundenen geringeren Nachfrage nach österreichischen Exporten wurden für den vorliegenden Beitrag mithilfe des AQM die zu erwartenden Wirkungen auf das österreichische Export- und BIP-Wachstum für das Jahr 2009 simuliert. Dabei wird zwischen zwei Szenarien unterschieden: Erstens werden nur die Effekte der Prognoserevisionen für die EU-10 auf das österreichische BIP-Wachstum simuliert. Dazu musste ein entsprechendes Ländersample erstellt werden,¹² mit dessen Hilfe es möglich war, die Effekte der unterschiedlichen Wachstumsprognosen des Eurosystems (im Rahmen der Dezemberprognose), der EBRD und des wiiw zu vergleichen. Zweitens werden die Auswirkungen der geänderten Prognosen für das größtmögliche Ländersample (CESEE+CA) simuliert, mit dem ein Vergleich zwischen den Wachstumsprognosen vom Eurosystem, der EBRD und des Consensus Economics möglich ist. Die IWF-Prognose kann leider nicht für eine Simulation herangezogen werden, da kein kompatibles Ländersample vorliegt.

Auf Grundlage der durchschnittlichen Warenexportdaten für das Jahr 2008 wird für die Simulation ein Exportanteil von 17 % in die EU-10 sowie von 25 % in die CESEE+CA-Länder angenommen. Die prognostizierten realen BIP-Wachstumsraten der ver-

schiedenen Institutionen für die jeweilige Region wurden bereits in Tabelle 2 angeführt. Die Simulationen basieren auf den Wachstumsrückgängen, die sich aus der Differenz zwischen den Wachstumsannahmen der OeNB-Dezemberprognose und der aktuellsten Prognose für die jeweilige Region ergibt. Für die EU-10 ist dies die Prognose des wiiw (0,0%), für die CESEE+CA-Länder jene von Consensus Economics (-0,4%). Nachdem die Prognosen für diese Regionen in den letzten Monaten kontinuierlich nach unten revidiert worden sind, wurde zusätzlich ein weiterer Wachstumsrückgang von jeweils -1,0 Prozentpunkten unterstellt. Somit liegt der Simulation die *Annahme eines Wachstumsrückgangs der EU-10 von 2,8 %* (eigene Berechnung auf Basis der Dezemberprognose) *auf -1,0 %* sowie *für die CESEE+CA-Länder von 3,3 % auf -1,4 % zugrunde*. Basierend auf diesem Wachstumsrückgang wurde die Wirkung auf das Wachstum der ausländischen Nachfrage nach österreichischen Produkten für das Gesamtjahr (bzw. die einzelnen Quartale) 2009 berechnet und die Effekte auf das Export- und BIP-Wachstum in Österreich simuliert.

Zusätzlich wurde der Gesamteffekt des durch die Wirtschaftskrise bedingten Wachstumsrückgangs in Osteuropa auf das österreichische BIP-Wachstum simuliert. Dazu wurden als Ausgangspunkt nicht die Wachstumsannahmen der OeNB-Prognose für Osteuropa, die bereits einen Konjunkturunbruch prognostizierte, sondern das durchschnittliche Wachstum der osteuropäischen Länder seit der Jahrtausendwende herangezogen. Mit anderen Worten formuliert stellt dieses

¹² Zur BIP-Wachstumsrate der Region „Neue EU-Mitgliedstaaten“ wurden die gewichteten BIP-Wachstumsraten von Slowenien und der Slowakei aus der Dezemberprognose (ESZB) hinzugefügt.

Szenario ein Benchmark-Szenario dar, das die gesamten exportinduzierten negativen Wachstumseffekte der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Österreich simuliert. Die *Ceteris-Paribus*-Simulationsergebnisse sind in Tabelle 3 dargestellt. Dabei ist nochmals zu betonen, dass die vorgenommenen Berechnungen nur die Effekte über den Handelskanal abdecken, Wirkungen über den Bankensektor oder über Direktinvestitionen werden nicht berücksichtigt.

Im Vergleich zur OeNB-Dezemberprognose ergibt sich für das reale BIP-Wachstum eine Revision von –3,8 Prozentpunkten für die EU-10 und eine Revision von –4,7 Prozentpunkten für die CESEE+CA-Länder. Die Simulation mit dem AQM führt zu einem Rückgang des Wachstums des realen BIP für Österreich im Jahr 2009 je nach

Szenario (Berücksichtigung nur der EU-10-Länder bzw. der gesamten CESEE+CA-Länder) um 0,4 Prozentpunkte (bzw. 0,7 Prozentpunkte). Das Wachstum der realen Exporte Österreichs geht im Jahr 2009 je nach Szenario um 0,8 Prozentpunkte (1,4 Prozentpunkte) zurück. Im Vergleich zum durchschnittlichen Wachstum der osteuropäischen Länder ergibt sich sogar ein negativer Effekt auf das österreichische BIP-Wachstum von bis zu –1,1 Prozentpunkten.

Der angenommene Wachstumsrückgang basiert auf den derzeit pessimistischsten Prognosen für Osteuropa und zusätzlichem negativem Judgement (weitere –1,0 Prozentpunkte auf die aktuell negativste verfügbare Wachstumsprognose). Trotzdem kann ein stärkerer Rückgang der Wirtschaftsleistung zum momentanen Zeitpunkt

Tabelle 3

Simulation der Auswirkungen der Verschlechterung der Wachstumsaussichten für Osteuropa für 2009 gegenüber der OeNB-Prognose vom Dezember 2008 und gegenüber den durchschnittlichen osteuropäischen Wachstumsraten von 2000 bis 2007

Region	EU-10 ¹		CESEE+CA ¹	
	Anteil an Gesamtwarenxporten in % ²	17		25
Baseline für das Wachstum der Region im Jahr 2009 basierend auf	OeNB-Prognose Dez. 08 (= Baseline 1)	Durchschnittswachstum 2000 bis 2007 (= Baseline 2)	OeNB-Prognose Dez. 08 (= Baseline 1)	Durchschnittswachstum 2000 bis 2007 (= Baseline 2)
(1) Reales BIP-Wachstum ²	2,8	4,3	3,3	5,8

Simulationsannahmen für Osteuropa

(2) Angenommenes reales BIP-Wachstum für 2009 in %	–1,0		–1,4	
(3) = (2) – (1) Differenz in Prozentpunkten	–3,8	–5,3	–4,7	–7,2

Simulationsergebnisse: Wirkungen auf Österreich im Jahr 2009

Wachstumsdifferenz gegenüber Baseline in Prozentpunkten	Effekte auf Basis von			
	Baseline 1		Baseline 2	
Reales BIP-Wachstum	–0,4	–0,6	–0,7	–1,1

Quelle: OeNB.

¹ Regionendefinitionen siehe Anhang.

² Eigene Berechnungen.

nicht ausgeschlossen werden. Die Simulationsergebnisse stellen somit eher eine Untergrenze für die zu erwartenden Auswirkungen dar. Letztlich sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Simulation *ceteris paribus* erfolgte, alle sonstigen Veränderungen, wie etwa der massive Wachstumsrückgang in Deutschland und Italien sowie alle anderen veränderten Rahmenbedingungen (etwa Rückgang von Erdölpreisen und Zinsen) keine Berücksichtigung fanden.

Um die Bedeutung des Wachstumsrückgangs im osteuropäischen Raum für die österreichischen Exporte besser einschätzen zu können, wurde zusätzlich ein Vergleich mit den Auswirkungen des prognostizierten Wachstumsrückgangs für Deutschland vorgenommen. Mit einem Exportanteil von rund 30% ist Deutschland Österreichs wichtigster Handelspartner. Wie in den vorhergehenden Berechnungen wurde das Wachstumsdifferenzial zwischen der aktuellsten Prognose (IWH, 2009) und der Dezemberprognose der Deutschen Bundesbank (Simulation 1) sowie dem durchschnittlichen Wachstum zwischen 2000 bis 2007 (Simulation 2) und der daraus entstehende Effekt auf die Exportnachfrage und damit auf das reale BIP-Wachstum Österreichs berechnet. Mit einem realen BIP-Wachstumsrückgang in Österreich von 0,8 Prozentpunkten (Simulation 1) und 1,1 Prozentpunkten (Simulation 2) sind die Ergebnisse ähnlich zu jenen aufgrund des Wachstumsrückgangs in den CESEE+CA-Ländern.

3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der Fokus österreichischer Exporteure auf Zentral-, Ost- und Südosteuropa hat zu einem deutlichen Anstieg der Gesamtexporte Österreichs geführt. Österreich hat dabei in großem Maß

vom überdurchschnittlich starken Wachstum Osteuropas profitiert. Österreichische Exporteure haben die vielfach zitierte historische Vernetzung dahingehend genutzt, schnell die nahe gelegenen, sich öffnenden Märkte zu erschließen und sich so einen Standortvorteil zu erarbeiten. Aus dieser Situation heraus wurden die österreichischen Exporteure aber mit Jahresende 2008 erstmals mit einem deutlichen Rückgang der Exporte nach Osteuropa konfrontiert. Der Export nach Westeuropa ist demgegenüber aber noch deutlicher eingebrochen.

Die Wirtschaftsprognosen sind für das Jahr 2009 für alle Länder und auch für Osteuropa im Verlauf der letzten Monate deutlich nach unten revidiert worden. Allerdings ist die Entwicklung in einzelnen osteuropäischen Ländern sehr unterschiedlich. Während mittlerweile im Baltikum, der Ukraine und in Ungarn zum Teil tiefe Rezessionen erwartet werden, gehen die verschiedenen Prognoseinstitutionen bei einigen Ländern (unter anderen Slowenien, Tschechische Republik) von einer Stagnation aus, während andere Länder (unter anderen Slowakei, Polen) nach wie vor positive Wachstumsaussichten aufweisen.

Bedingt durch den Wachstumseinbruch in Osteuropa und der dadurch verringerten Nachfrage nach österreichischen Exporten führen Simulationsrechnungen mithilfe des makroökonomischen Modells der OeNB – je nach Szenario – zu einem Rückgang des BIP-Wachstums in Österreich zwischen 0,4 und 1,1 Prozentpunkten im Jahr 2009. Die Szenarien berücksichtigten (*ceteris paribus*) entweder nur die EU-10-Länder oder den gesamten CESEE+CA-Raum, jeweils im Vergleich zu den Annahmen der OeNB-Dezemberprognose oder den historisch durchschnittlichen Wachstumsraten 2000 bis 2007 und

enthielten ein zusätzliches negatives Judgement für den Wachstumseinbruch in Osteuropa. Im Vergleich dazu sind die nur durch den Wachstumsrückgang in Deutschland bewirkten Effekte auf das österreichische BIP-Wachstum sehr ähnlich (–0,8 Prozentpunkte aufgrund der aktuellen Prognoserevisionen und –1,1 Prozentpunkte im Vergleich zum durchschnittlichen Wachstum).

Der durch den Wachstumsrückgang in Osteuropa bewirkte negative Effekt auf das BIP-Wachstum in Österreich ist relativ zur sonstigen außenwirtschaftlichen Entwicklung zu sehen. Die Prognoserevisionen für die osteuropäischen Länder sind in den letzten Monaten deutlicher ausgefallen als für die wichtigsten Handelspartner Österreichs in Westeuropa (Deutschland, Italien, Schweiz). Trotzdem kann Ost-

europa, und hier vor allem die EU-10 – in die die Mehrheit der österreichischen Exporte nach Osteuropa gehen – laut den aktuellen Prognosen im Jahr 2009 immer noch ein positives Wachstumsdifferenzial zu Westeuropa aufrechterhalten. Dieses betrug im Jahresdurchschnitt 2004 bis 2008 (zum Euroraum) etwa 3½ Prozentpunkte. Basierend auf der IWF-Prognose wird sich das Differenzial im Jahr 2009 etwa halbieren und nur noch rund 1½ Prozentpunkte betragen. Trotz allem bedeutet dies, dass aus heutiger Sicht die CESEE-Länder auch während der Wirtschaftskrise 2009 stärker wachsen bzw. weniger stark schrumpfen werden als Westeuropa. Damit dämpft das Osteuropa-Engagement österreichischer Exporteure die Auswirkungen der Rezession im Außenhandelsbereich.

Literaturverzeichnis

- Altzinger, W. und C. Bellak. 2006.** Direct Versus Indirect FDI: Impact on Domestic Exports and Employment. WU-Working Paper 9/2006.
<http://ssrn.com/abstract=230006>
- Bayerl, N., O. Fritz und R. Hierländer. 2008.** Die gesamtwirtschaftlichen Effekte der Exporte seit 1995. Merkmale einer „Basar-Ökonomie“ in Österreichs Außenwirtschaft. In: WIFO-Monatsberichte 11/2008. 855–879.
- Bhattacharya, R. 2007.** Austria's Deepening Economic Integration with Central and Eastern Europe. OECD Economics Department Working Paper 572.
- Breuss, F. 2006.** Ostöffnung, EU-Mitgliedschaft, Euro-Teilnahme und EU-Erweiterung. Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich. WIFO Working Paper 270.
- Consensus Economics. 2009.** Eastern Europe Consensus Forecasts. Download am 10. März 2009.
www.consensus-economics.com/download/Eastern_Europe_Economic_Forecasts.htm
- Der Standard. 2009.** Länder sind auf das Ausland angewiesen. In: Der Standard. Online-Ausgabe vom 5. März 2009.
- EBRD. 2008.** Transition Report 2008: Growth in Transition. Download am 10. März 2009.
www.ebrd.com/pubs/econo/tr08.htm
- EBRD. 2009.** Presseaussendung der EBRD vom 27. Jänner 2009.
- Fidrmuc, J. 2005.** Auswirkungen des EU-Beitritts auf den österreichischen Außenhandel. In: Geldpolitik & Wirtschaft Q2/05. Wien: OeNB. 182–191.
- Fidrmuc, J., S. Kaufmann und A. Resch. 2008.** Structural Breaks in Austrian Foreign Trade with Eastern Europe during the Early 1970s. In: Empirica 35. 465–479.
- FIW. 2008.** Österreichs Außenwirtschaft 2008. Wien.
www.fiw.ac.at/index.php?id=45&no_cache=1

- Hunya, G. 2008.** Austrian FDI by Main Countries and Industries. FIW-Studie 015.
www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/fiwstudie15.pdf
- IWF. 2009a.** World Economic Outlook Update, Global Economic Slump Challenges Policies.
Download am 10. März 2009.
www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/update/01/index.htm
- IWF. 2009b.** Presseaussendung des IWF vom 28. Jänner 2009.
- IWH. 2009.** Prognose-Update des IWH: Konjunkturelle Talfahrt hält vorerst an. Pressemitteilung 16. Download am 19. März 2009.
www.iwh.uni-halle.de/d/publik/presse/16-09.pdf
- Schneider, M. und M. Leibrecht. 2006.** AQM-06: The Macroeconomic Model of the OeNB.
OeNB Working Paper 132.
- Stankovsky, J. 1967.** Der mittelbare Außenhandel Österreichs mit den Oststaaten. In: WIFO-Monatsberichte 5/1967. 161–168.
- Stankovsky, J. 1998.** Österreichs Osthandel seit der Wende 1989. In: WIFO-Monatsberichte 10/1998. 665–669.
- Statistik Austria. 2008.** Der Außenhandel Österreichs. November, Dezember 2008. Wien.
- WIFO. 1955.** Österreichs Wirtschaftsverkehr mit der Sowjetunion. In: WIFO-Monatsberichte 10/1955. Beilage 33.
- wiiw. 2009.** wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Kasachstan sowie China: Unterschiedliche Auswirkungen der globalen Krise. Wien. Download am 10. März 2009.
www.wiiw.ac.at/pdf/FC3_presse_dt.pdf

Anhang

Länder- und Regionendefinitionen

Bezeichnung der Ländergruppe	Begriffsdefinitionen						EZB			EBRD				
	Zentral- und Osteuropa (CEE)	Neue EU-Mitgliedstaaten (EU-10)	Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)	Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)	Zentral-, Ost-, Südosteuropa und Zentralasien (CESEE+CA)	Oststaaten	Acceding EU countries aggregate	CIS + other CEESs	einzel ausgewiesen	Central Europe and the Baltic states	South-eastern Europe	Eastern Europe and Caucasus	Central Asia	einzel ausgewiesen und All transition countries
Länderanzahl	8	10	20	12	30	27	8	18	8	9	8	6	6	30
Bulgarien		x	x		x	x	x				x			x
Estland	x	x	x		x	x	x			x				x
Lettland	x	x	x		x	x	x			x				x
Litauen	x	x	x		x	x	x			x				x
Polen	x	x	x		x	x	x		x	x				x
Rumänien		x	x		x	x	x		x		x			x
Slowakei	x	x	x		x	x			x	x				x
Slowenien	x	x	x		x	x			x	x				x
Tschechische Republik	x	x	x		x	x	x		x	x				x
Ungarn	x	x	x		x	x	x		x	x				x
Zypern														
Albanien			x		x	x		x			x			x
Bosnien-Herzegowina			x		x	x		x			x			x
Kroatien			x		x	x		x		x				x
Mazedonien			x		x	x		x			x			x
Montenegro			x		x	x					x			x
Serbien			x		x	x		x			x			x
Armenien				x	x	x		x				x		x
Aserbaidschan				x	x	x		x				x		x
Georgien				x	x	x		x				x		x
Kasachstan				x	x	x		x					x	x
Kirgisistan				x	x	x		x					x	x
Moldawien			x	x	x	x		x				x		x
Russland			x	x	x	x		x	x					x
Tadschikistan				x	x	x		x					x	x
Turkmenistan				x	x	x		x					x	x
Ukraine			x	x	x	x		x				x		x
Usbekistan				x	x	x		x					x	x
Weißrussland			x	x	x	x		x				x		x
Mongolei					x				x				x	x
Türkei					x				x					x

Quelle: Zusammenstellung nach den jeweiligen Prognosedefinitionen von Statistik Austria, EZB und EBRD.

(Fortsetzung)

Länder- und Regionendefinitionen

Bezeichnung der Ländergruppe	IWF			wiiw					Consensus Economics			
	Central and eastern Europe	Commonwealth of Independent States	einzel ausgewiesen	New Member States NMS-5	New Member States NMS-10	Candidate countries	Potential candidate countries	einzel ausgewiesen	Central Europe	South-East Europe	CIS	Eastern Europe und einzel ausgewiesen
Länderanzahl	14	13	1	5	10	3	4	20	5	7	10	27
Bulgarien	x				x			x		x		x
Estland	x				x			x				x
Lettland	x				x			x				x
Litauen	x				x			x				x
Polen	x			x	x			x	x			x
Rumänien	x				x			x		x		x
Slowakei	x			x	x			x	x			x
Slowenien				x	x			x	x			x
Tschechische Republik	x			x	x			x	x			x
Ungarn	x			x	x			x	x			x
Zypern												x
Albanien	x						x	x		x		x
Bosnien-Herzegowina							x	x		x		x
Kroatien	x					x		x		x		x
Mazedonien	x					x		x		x		x
Montenegro							x	x				x
Serbien	x						x	x		x		x
Armenien		x									x	x
Aserbaidshjan		x									x	x
Georgien		x									x	x
Kasachstan		x						x			x	x
Kirgisistan		x									x	x
Moldawien		x									x	x
Russland		x	x					x			x	x
Tadschikistan		x										x
Turkmenistan		x									x	x
Ukraine		x						x			x	x
Usbekistan		x									x	x
Weißrussland		x									x	x
Mongolei		x										
Türkei	x					x		x				x

Quelle: Zusammenstellung nach den jeweiligen Prognosedefinitionen von IWF, wiiw und Consensus Economics.